

Silber! Aber alle hätten ihm

Auch die schwer Geschlagenen knallten ihre Ski im Ziel in die TV-Kamera, um das Markenlogo zu zeigen. Dabei war der Entscheidungslauf nicht unbedingt Reklame fürs Material gewesen. Aber sie sind's so gewöhnt. Ein Favorit nach dem anderen hatte einen Riesenrückstand aufgerissen. Selbst Co-Kommentator Hansi Hinterseer, WM-Silberner 1974 in St. Moritz, war ratlos, warum nur Bode Miller und Hans Knauß den Kometen Erik Schlopy noch abfangen konnten. St. Moritz wird als WM der Hundertstel-Entscheidungen in die Skigeschichte eingehen.



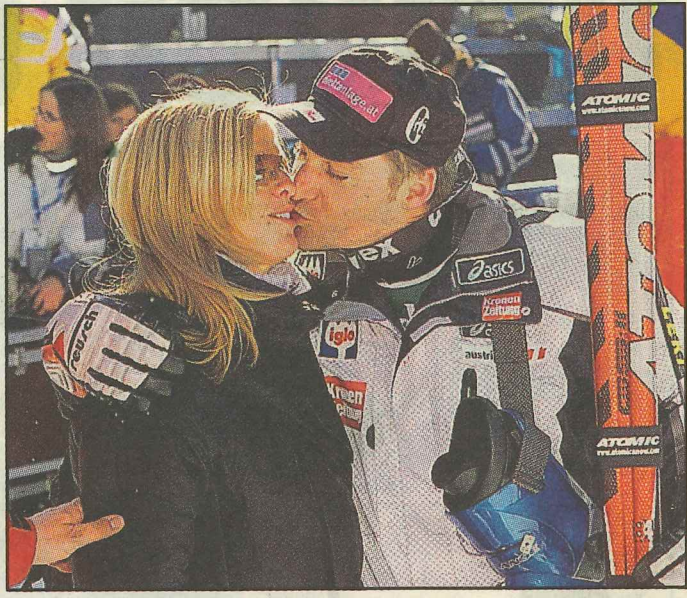
Trau keinem...

Mancher Sportfreund fragte argwöhnisch: Stimmt die Zeitnehmung für Cowboy Erik Schlopy? Natürlich, die Ära ist längst vorbei, als auf der Streif die Uhr für Karl Schranz erst fünf Meter nach der Ziellinie stehen blieb. Es war ein Traumlauf, wie wir ihn immer wieder erleben. Drei Tage nach seinem 32. Geburtstag stand Hans Knauß also auf dem Podest. Silber gewonnen oder Gold verloren? Er selbst war sich nicht im Klaren. Man hätte ihm den Sieg gegönnt, weil er ein sympathischer Bursch ist und so lange verletzt war, dass man an seinem Comeback zweifelte. Noch nie waren Medaillengewinner älter als in St. Moritz. Trau keinem unter 30 – außer er heißt Bode Miller oder Michi Walchhofer. Acht von zwölf, die auf dem Podest feierten, stehen im vierten Lebensjahrzehnt. Gestern Knauß und Schlopy. Schade, dass eines der aufregendsten Rennen der WM-Geschichte wochentags gefahren wurde. Nicht alle konnten sich vor den Bildschirm schwindeln.

michael.kuhn@kronenzeitung.at

Hans Knauß um nur drei Hundertstel am WM-Titel vorbei – Gold wieder einmal für Bode Miller! Die Sensation war aber Erik Schlopy – er stürmte von Rang 23 zu Bronze!

Die rotweißbroten Edelmetall-Festspiele gehen weiter! Was für eine Hundertstel-Schlacht um die Medaillen. Und mitten drin wieder einmal Hansi Knauß: Silber im Riesentorlauf, lächerliche drei Hundertstel fehlten auf Bode Miller, der seinen zweiten Titel holte. Über Bronze jubelte US-Boy Erik Schlopy, die anderen Österreicher wurden klar geschlagen: Raich Neunter, Mayer 14., Eberharter gar nur 23.



1. DURCHGANG

1. Knauß	1:18,76	2. Schlopy (USA)	1:25,29
2. Raich	+0,57	3. Palander (Fin)	+0,98
3. Von Grünigen (S)	+0,58	4. Miller (USA)	+1,01
4. Miller (USA)	+0,87	5. Svindal (Nor)	+1,15
5. Büchel (Lie)	+1,01	6. Gorza (Slo)	+1,19
6. Eberharter	+1,02	7. Simari-Birkner (Arg)	+1,20
Covili (Fr)	+1,02	8. Spencer (USA)	+1,27
Chenal (Fr)	+1,02	9. Schiappati (It)	+1,33
Hoffmann (S)	+1,02	10. Rieder (It)	+1,54
10. Gorza (Slo)	+1,08	11. Mayer	+1,59
11. Cuhe (S)	+1,37	Nyberg (Sd)	+1,59
12. Aamodt (Nor)	+1,44	15. Knauß	+1,91
13. Svindal (Nor)	+1,57	22. Raich	+2,37
17. Mayer	+1,71	27. Eberharter	+2,89

WM-RIESENTORLAUF DER HERREN

GOLD:	MILLER Bode (USA/7)	2:45,93
SILBER:	KNAUSS Hans (2)	+0,03
BRONZE:	SCHLOPY Erik (USA/23)	+0,04
4.	GORZA Ales (Slo/33)	+0,39
5.	SVINDAL Aksel Lund (Nor/25)	+0,84
6.	PALANDER Kalle (Fin/19)	+0,89
7.	VON GRÜNIGEN Michael (S/4)	+0,93
8.	SCHIEPPATI Alberto (It/28)	+1,04
9.	RAICH Benjamin (1)	+1,06
	CHENAL Joel (Fr/8)	+1,06

Weitere Österreicher: 14. Christian MAYER (13) +1,42, 23. Stephan EBERHARTER (6) +2,03. Ausgefallen: Blardone (It), Kostelic (Kro), Vidal (Fr), Kjus (Nor).

Die Sekunden danach: Hans Knauß blickt auf die Anzeigetafel, sieht die aufleuchten. Und er sieht auch diese verfluchten drei Hundertstel. Er hebt die Hand zum Jubel – aber ganz in die Höhe bekommt er sie doch nicht. Ein Ergebnis wie ein Spiegelbild seiner Karriere: In Nagano Bronze im Riesentorlauf um zwei Hundertstel verpasst, in Vail hatte er im Super-G nur eine Hundertstel Rückstand, wurde damit hinter Maier und Kjus „nur“ Dritter, verpasste in der Abfahrt Bronze um zwei Hundertstel.

Funkspruch vom Steff
Und jetzt die nächste „Hundertstel-Tragödie“. Wieder hat der Steirer, nach dem ersten Lauf klar vor Benni Raich in Führung, das erste Gold seiner Karriere nur um einen Wimpernschlag verpasst. „Als ich den Rückstand gesehen hab, hab ich mir nur gesagt: Typisch Knauß“, erzählte er, „aber trotzdem ist das für mich eine absolut gewonnene Silberne. Schließlich bin ich ja auch nur ein Hundertstel vorm Erik – doch Glück gehabt.“ Oben am Start hatte der Steirer, seit Sonntag 32 Jahre alt, den Traumlauf von Schlopy, der von Platz 23 auf Platz 3 „flog“, mitbekommen. Über die

sport@kronenzeitung.at

extrem laut

„Eine Sekunde oder gar mehr“



Weltmeisterinnen im Riesentorlauf

1950	Aspen	Dagmar Rom
1952*	Oslo	Andy Mead-Lawrence (USA)
1954	Are	Lucienne Couttet-Schmith (Fr)
1956*	Cortina	Rosa „Ossi“ Reichert (D)
1958	Badgastein	Lucille Wheeler (Kanada)
1960*	Squaw Valley	Yvonne Rüegg (Schweiz)
1962	Chamonix	Marianne Jahn
1964*	Innsbruck	Marielle Goitschel (Fr)
1966	Portillo	Marielle Goitschel (Fr)
1968*	Grenoble	Nancy Greene (Kanada)
1970	Gröden	Betsy Clifford (Kanada)
1972*	Sapporo	Marie-Theres Nadig (Schweiz)
1974	St. Moritz	Fabienne Serrat (Fr)
1976*	Innsbruck	Kathy Kreiner (Kanada)
1978	Garmisch	Maria Eppler (Deutschland)
1980*	Lake Placid	Hanni Wenzel (Liechtenstein)
1982	Schladming	Erika Hess (Schweiz)
1985	Santa Caterina	Dianne Roffe (USA)
1987	Crans-Montana	Vreni Schneider (Schweiz)
1989	Vail	Vreni Schneider (Schweiz)
1991	Saalbach	Pernilla Wiberg (Schweden)
1993	Morioka	Carole Merle (Frankreich)
1996	Sierra Nevada	Deborah Compagnoni (Italien)
1997	Sestriere	Deborah Compagnoni (Italien)
1999	Vail	Alexandra Meissnitzer
2001	St. Anton	Sonja Nef (Schweiz)

*) gleichzeitig Olympische Spiele.

Die Titelverteidigerin will dafür sorgen, dass heute das Schweizer Kreuz über dem Riesentorlauf weht: Sonja Nef, die „Wahl-Salzbürgerin“, ist bereit fürs große Duell mit „Schweden-Bombe“ Paerson. „Ich spüre die Herzlichkeit und Wärme, die mir hier alle entgegenbringen.“

So geht die Ski-WM 2003 in St. Moritz weiter

Heute	13. Februar	Damen Riesentorlauf	9.30	13.00
Samstag	15. Februar	Damen Slalom	10.00	13.00
Sonntag	16. Februar	Herren Slalom	10.00	13.00

WM IM INTERNET: Als besonderes Service für alle, die nicht gerade in der Nähe eines Fernsehers sind, gibt's alle Rennen auch live im Internet – unter www.krone.at/Ski



WM-Tagebuch

VON GEORG FRAISL

Wie heißt eigentlich die weibliche Form von Croupine? Croupierin? Croupine? Croupierin? Möglicherweise Letzteres. Denn die Dame hinter dem Roulettetisch massiert die silberne Kugel kurz und zart, ehe sie sie in das Rund schießt. Es ist ein ganz normaler Wochentagsabend der Ski-WM, kurz vor Mitternacht im Casino von St. Moritz. Und auf dem Grün vor der Croupouse (?) liegen zwei Jetons à 10

nen Designer-Pullover trägt, der gut und gerne drei Sakkos kostet. Der Liebhaber teurer Pullover hatte an diesem Abend wohl Besseres vor. Niemand trägt auch nur einen Hauch exklusiver Konfektion, an der Bar trinkt man Bier und keinen Champagner – und an den Spieltischen ist man mit den Einsätzen vorsichtiger als jeder Schotte. Kaum einer der Gäste, die für zehn Franken Eintritt einen Jeton im Wert von fünf Franken erhalten.

Spielt der Jetset lieber Strip-Poker in der Suite?

Schweizer Franken, am Tisch steht ein männlicher Gast. Rien ne va plus. Viel geht wirklich nicht an diesem Abend. Das Spielcasino (mit 50 Prozent Beteiligung der Casinos Austria) ist Teil des exklusiven Hotels „Kempinski“ (auch mit österreichischem Background) in St. Moritz Bad – und könnte auch eine der vielen Bars der mondänen Schlafburg sein. Die Musik ist laut, das Ambiente beinahe banal, die Bekleidung der Gäste alltäglich. Einer lehnt gar im Trainingsanzug am Spieltisch. Vielleicht der Schweizer Roulette-Meister bei der WM-Vorbereitung... „Die Zeiten“, antwortet der diensthabende Casino-Manager auf Anfrage, „als wir für Spielkasinos eine Kleiderordnung ausgeben konnten, sind lange vorbei.“ Man könne, fügt er an, einen Gast auch schwer zu Anzug und Kravatte zwingen, wenn er ei-

ten, riskiert pro Runde mehr als 30 „Stutz“, wie die Schweizer ihre Währung nennen. Wo sind sie, die Reichen, die der Croupouse (?) das Monatsgehalt eines Normalverdieners als Trinkgeld überlassen? Wo sind die Playboys, die lächelnd Papas Wochenendhäuser verspielen? Wo die „gstopften“ Ladys, die achselzuckend ihren Pudel kraulen, wenn gerade Millionen den Bach hinuntergegangen sind? „Zum Verzweifeln“, sagt der Casino-Manager. Weg sind sie. Haben sich verkrochen oder sind geflüchtet. Hocken wahrscheinlich in Monaco, in der Karibik oder spielen in ihren Suiten der St. Moritzer Hotels Strip-Poker. Nein, nein – mit Menschen, die in einer Kaufhaus-Jean zitternd zehn Franken auf Rot setzen, wollen die nix zu tun haben. Da könnte man ja gleich selber einkaufen gehen...

georg.fraisl@kronenzeitung.at